

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonntage
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuss. Cour.
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 8 gr. 9 pf.

Expedition:
Krautmarkt Nr. 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbark's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 144. Mittwoch, den 2. August 1848.

Berlin, 2. August.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius N. H. zu Quedlinburg ist nach Breslau als Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgerichte dafelbst und als Notarius im Departement desselben, vom 1. Septbr. d. J. ab, versetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Die Bevölkerung ist wieder in bedeutende Aufregung versetzt. Die für den Erzherzog Johann zum 6. August geforderte Huldigung der Armee hat den Parteien eine gut benutzte Gelegenheit geboten, sich an „das Volk“ zu wenden, um dasselbe für ihre Zwecke zu gewinnen. Das Bedenklichste ist jedenfalls die Stimmung des Militärs, welches zum großen Theile nichts von einer Huldigung wissen will. Sehr viele Soldaten der hier garnisontirenden Regimenter, selbst der hiesigen Landwehr haben die Deutschen Cocarden abgerissen und schwarz-weiße Fahnen aus den Kasernen wehen lassen. In der Friedrichstraße sahen wir an der Kaserne des 24. Regiments sogar eine große weiße Tafel mit der schwarzen Inschrift: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben!“ Dem Könige, welcher vorgestern vorbeifuhr, brachten die Soldaten ein lautes Lebehoch! — Wenn die Anhänglichkeit an die vaterländischen Farben natürlich und achtungswerth ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß das Ablegen der Deutschen Cocarde eine Ungefeßlichkeit von Seiten des Militärs ist, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als der König selbst zuerst am 20sten März die Deutschen Farben angenommen und die Deutsche Einheit proclamiert hat. Die Aufregung stieg nun vorgestern im Laufe des Tages; beim Eintritt der Dunkelheit rotheten sich Massen zusammen, und zogen vor die Häuser, welche Preussische Fahnen aufgesteckt hatten. Zuerst zu einem Hofstatter in der Behrenstraße, der unter entseßlichem Spectakel aufgefordert wurde, der Preussischen eine Deutsche Fahne beizufügen und als er sich dazu nicht verstand, sich gezwungen sah, die Fahne ganz fortzunehmen. Dann ging es nach der Ingenieurschule unter den Linden neben dem Ministerio des Innern; schon fing man an, Steine aufzureißen, da wurde dann die Preussische Fahne auf Befehl der Offiziere entfernt. So ging es an mehreren Orten und die Linden waren dicht belebt, überall an den Ecken und vor dem Palais des Prinzen von Preußen standen heftig discutirende Gruppen. Die Constabler waren massenhaft versammelt, es kam zu Verhaftungen, die Bürgerwehr wurde alarmirt und säuberte die Straßen, wobei denn wieder Verwundungen verschiedener Art vorkamen. Erst sehr spät ward es wieder still. Auch gestern war die Aufregung noch groß, und wenn die Preussischen Fahnen wieder ohne die Deutsche aufgesteckt werden, so kann es leicht wieder zu neuen Reibungen kommen. Gestern sprach man viel von einem Courier aus Wien, der die Nachricht an das Ministerium brachte, der Erzherzog Johann habe die Würde eines Reichsverwesers bereits wieder niedergelegt. Dies Gerücht scheint indessen unbegründet zu sein. (Magb. 3.)

Der Staatsanwalt beim königl. Kammergericht veröffentlicht im Preussischen Staats-Anzeiger, d. d. Berlin, 29. Juli, folgende Bekanntmachung: „Herr Held hat in der Nachschrift zu einem in diesen Tagen verbreiteten Plakate: „Ganz Berlin und halb Preußen in Anlagestand“ wörtlich Folgendes gesagt: „Soeben erhalte ich aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht, daß von Seiten der Reaction mehrere geheime Vereine gebildet worden sind, welche den Zweck haben, durch falsche Anklagen und falsche Zeugenaussagen (Meineide) die Stimmführer der liberalen Partei auf die Festungen zu bringen. Dies dem Volke zur Kenntnissnahme.“ Geheime Vereine, deren Zweck dahin gerichtet ist, eine Reaction herbeizuführen oder zu falschen Anklagen und zum Meineide zu verleiten, sind wider die Gesetze. Ich habe deshalb die gerichtliche Vernehmung des Herrn Held über seine ganze Wissenschaft veranlaßt. Hierbei hat derselbe erklärt: „daß er über das Bestehen von dergleichen geheimen Vereinen zur Zeit nichts wisse“, und „daß er mit der Behauptung, jene Nachricht aus glaubwürdiger Quelle erfahren zu haben, nur bezweckt habe, seine Anklage in den Augen des Publikums wahrscheinlicher zu machen, zumal diese Phrase bei den Zeitungsnachrichten eine sehr gewöhnliche sei.“ Zur eidlischen Befestigung seiner gerichtlichen Aussagen hat er sich nicht verstehen wollen, weil er, wie er angegeben hat, keinen Gott anerkenne und ihm kein moralisches Bewußtsein also jede Eidesleistung verbiete.

Am Montag Nachmittag fand eine allgemeine Versammlung der Studentenschaft Statt, in welcher man folgende Gegenstände berieth: 1) factische Berichte über Mißhandlung der Studirenden durch Constabler, 2) Adresse an die Frankfurter National-Versammlung über die Preussische-Deutsche Frage. 3) eine abzuhaltende Volksversammlung. Die gefaßten Beschlüsse waren uns bei Abfassung dieser Zeilen noch nicht bekannt. — Wir fügen hierbei gleich hinzu, daß das bewaffnete Studentencorps die

Schloßwache fortan nicht mehr beziehen und überhaupt während der nun eintretenden Herbstferien seine Waffen niederlegen wird, welche in der Universität aufbewahrt werden sollen. Inbezug sollen einige Rotten doch noch unentschieden sein, ob sie nicht auch während der Ferien den Waffenbienst, der dann durch die hierbleibenden organisiert werden müßte, fortsetzen wollen. Tritt inzwischen das gegenwärtig vorgelegte Gesetz über die Bürgerwehr in Kraft und werden dadurch, wie es jetzt projectirt ist, die die fliegenden Corps aufgehoben, so dürfte damit auch das bewaffnete Corps der Studirenden sein Ende erreichen. — Es mehrten sich übrigens auch in den Compagnien der Bürgerwehr die Beschlüsse wonach sie den regelmäßigen Wachtdienst immer mehr an das Militär zurückgeben.

(B. 3.)

Posen, 21. Juli. Nach neuern Nachrichten aus dem Königreiche Polen wird dort fast alle wehrfähige Mannschaft ausgehoben und nach den Regimentern im Innern Rußlands und im Süden abgeschickt. Die nach den Donaufürstenthümern bestimmten Truppen sollen sehr entnervt und von banger Furcht vor der Cholera erfüllt sein. Privatbriefe aus Lemberg und Jassy geben herzzerreißende Schilderungen von der Wuth, mit welcher dort diese Krankheit in diesem Jahre grassirt. — Die Volkstimmung im Königreich Polen wird als sehr bedenklich geschildert; im Innern Rußlands soll dieselbe vorzüglich auf dem Lande noch bedenklicher und namentlich gegen den Adel gerichtet sein, was in dem Umstande seine natürliche Erklärung findet, daß der Druck der Regierung eigentlich nur direkt auf dem Adel lastet und der Bauer nur mit diesem in Berührung kommt. — Ueber die Rüstungen Rußlands schreibt man uns im Allgemeinen, daß dieselben mit großem Ernst fortgesetzt werden, und daß auch die Marine im schwarzen Meer (namentlich im Hafen von Odessa) seit einiger Zeit auf vollständigen Kriegsfuß ausgerüstet werde. Die Quelle, aus der wir dies schöpfen, hat sich immer sehr zuverlässig gezeigt.

(A. 3.)

Leipzig, 31. Juli. Bei einem Neubau auf der Reichsstraße stürzte diesen Vormittag das eine bis ins dritte Stockwerk aufgeführte Seitengebäude ein, und sind dabei fünf Arbeiter sehr beschädigt worden. Zwei davon sind so verletzt, daß ihr Aufkommen kaum zu hoffen ist.

(D. A. 3tg.)

Mannheim, 26. Juli. Die Auswanderungen aus dem Großherzogthum Baden nach Amerika scheinen nun auf eine recht zweckmäßige Weise geregelt zu werden. Der frühere Vicekanzler und nachherige Justizminister Trefurt, ein Mann, ausgezeichnet durch Geist und Herz, wandert mit seiner Familie nach Amerika aus und will auch jenseits des Oceans seinen deutschen Brüdern, so viel er kann, nützen und dort ihre Interessen vertreten. Es wird deshalb, wie wir hören, von ihm eine Vorlage an die Ständekammer gemacht werden.

(S. M.)

Frankfurt, 28. Juli. In der heutigen Sitzung des Gewerbekongresses wurde zunächst auf Antrag der preussischen Abgeordneten eine Adresse beschlossen, welche nach Berlin geschickt werden soll, um im Namen aller Kongreßmitglieder die lebhafteste Theilnahme derselben an dem von der Nationalversammlung in Berlin und vom preussischen Kabinete gefaßten Beschlusse auszusprechen: eine Gewerbeordnung einzuführen und zu diesem Zweck auch Männer aus dem Handwerkerstande nach Berlin zu berufen, um deren Rathschläge und Wünsche zu vernehmen. Ferner führten die heutigen Beratungen zu dem Beschlusse: daß Staats- und Kommunalarbeiten, wie Lieferungen, künftig weber an den Mindestfordernden nach in Submission vergeben, sondern in Uebereinkunft mit den Staatsbehörden von den Jünglingen abgeschätzt und an die verschiedenen Gewerksmitglieder der Reihenfolge nach vertheilt werden; endlich, daß dem betreffenden Beamten bei Abnahme solcher Arbeiten und Lieferungen jedesmal praktische Meister zur Seite stehen sollen. Mit dem vom Ausschusse ins Programm der Grundlinien zur künftigen allgemein-deutschen Gewerbeordnung aufgenommenen Paragraphen, die Vertretung der Innungen durch Specialkammern und durch eine allgemein-deutsche Handwerkskammer, sowie das ausschließliche Recht der innern Selbstverwaltung durch die Innungen betreffend, erklärte sich die Versammlung ebenfalls zufrieden und wählte eine Kommission, welche über Schutzzölle, über Begünstigung der Einfuhr des in Deutschland gar nicht oder nicht hinlänglich erzeugten Rohmaterials, und endlich über Handelsverträge mit dem Auslande Bericht abstaten soll. (F. 3.)

Frankfurt, 29. Juli. Das von den Herren Dahlmann, Beseler und Mittermayer als Mitgliefern des Verfassungs-Ausschusses der Reichs-Versammlung entworfene Projekt, (f. Beil. unsr. vor. 3tg.) hat große Aufregung in Berlin verursacht. Jenes Projekt fordert unter Anderem die Auslieferung der preussischen Festungen an die Central-Gewalt, und entzieht dem Landesherren wesentliche Rechte über das stehende Heer. Noch absurder werden die auswärtigen Verhältnisse Preußens aufgestellt. Man vergißt, daß jenes Projekt eben nur ein — Projekt ist, entsprungen in dem

Köpfe von Professoren, welche in der Reichsversammlung als Politiker nicht eben eines besonderen Rufes genießen, während diese Versammlung doch wohl genügend bewiesen hat, daß sie in den großen politischen Fragen den praktischen Standpunkt für ihre Beschlüsse ganz richtig herauszufinden weiß. — Man ist ungerecht gegen die Reichsversammlung, wenn man voraussetzt, daß sie den oben erwähnten Vorschlag annehmen werde; und man ist namentlich ungerecht gegen die preussischen Abgeordneten, welche zwar kräftig die Einigung Deutschlands anstreben, aber auf keinen anderen Grundlagen als solchen, welche mit der Ehre und der Selbstständigkeit verträglich sind, auf welche der größte und wichtigste deutsche Volksstamm gegründeten Anspruch hat. — Man beruhige sich in unserem engeren Vaterlande; wir, die Vertreter desselben, wachen! Wohl zu beachten ist aber endlich, daß die Centralgewalt gewiß nicht die Neigung hat so ausschweifende Forderungen zu unterstützen, oder auch nur das, was durch sie erlangt werden könnte, anzunehmen. Jene Projekte würden sicher in dem verantwortlichen Ministerium selbst einen entschiedenen Gegner finden. Wenn man in Berlin mit Recht empört ist über die Schmähungen, welche mehrfach über Preussens Regierung und Heer in der Reichsversammlung ergossen sind, so vergesse man nicht, daß jene Schmähungen von einer Seite kommen, welche eben nichts Anderes erwarten löst. — Die Schmähungen aber sind längst so vollständig durch sich selbst in der Reichsversammlung gerichtet, daß sie jede Bedeutung verloren haben. Man greife daher dem Urtheile der Preussischen Deputirten zu Frankfurt in Berlin nicht vor; sie werden den Weg gehen, der, so weit menschliche Einsicht reicht, nicht nur zum Heile Deutschlands, sondern auch zum Glück und zur Größe Preussens, allein und ausschließlich führt! — Was Preußen für Deutschland ist und bedeutet, wird hier von allen Parteien eben so gut erkannt als in Berlin. — Man warte daher ab. (V. 3.)

Apenrade, 29. Juli. Bis jetzt ist noch nichts über eine Bewegung der deutschen Truppen nach Jütland hinein bekannt geworden; indessen werden fortwährend Kräfte nach dem Süden geschafft, während Reserven und Rekruten hier anlangen, oder zur Hauptarmee durchziehen. — Gestern ist der zweite Sohn des Herzogs von Augustenburg, der als Dragoner-offizier dient, hier nach Süden durchgereist. — Am hiesigen Orte sieht die Barrisaden, welche die freie, jetzt wieder ziemlich lebhaft Passage auf unbequeme Weise beschränkten, gänzlich verschwunden. (V. 5.)

Das Kieler Korrespondenz-Blatt schreibt: „Wie perfide bei Stillung der Waffenstillstandsbedingungen die Dänen zu Werke gehen, wird leicht klar aus folgender Mittheilung, welche uns aus geachteter Quelle zugekommen ist. Bekanntlich war eine der dunkeln Waffenstillstandsbedingungen, daß während desselben die holländischen Soldaten in Holstein, die schleswigschen in Schleswig stationirt werden sollten. Der Graf Pourtales bewirkte daher eine Umfrage in unserer Armee nach den geborenen Schleswignern. Einem höheren preussischen Offizier scheint indessen die Sache bedenklich, und als auf seine Veranlassung auf eine strikte Interpretation dieser Bedingung gedrungen wird, kommt es denn zu Tage, daß die Dänen der Meinung waren, sie wollten ihre, in der dänischen Armee befindlichen und zu dieser gehörigen sogenannten schleswigschen Bataillone und Regimenter, welche früher allerdings von Schleswig aus rekrutirt wurden, jetzt aber natürlich größtentheils aus Dänen bestehen und von dänischen Offizieren kommandirt werden, in Schleswig stationiren! Die Folge dieser Bedingung wäre also die vollständige Wiederbesetzung Schleswigs durch die Dänen geworden, und letztere hätten, obwohl besiegt, durch diesen Waffenstillstand doch eine noch bessere Position bekommen, als durch die Gefechte vom 2. April, wo sie Sieger waren.“

Österreich.

Wien, 28. Juli. Die allgemeine Mißstimmung über die Verzögerung der Rückkehr des Kaisers, so wie die darüber in der heutigen Reichstags-Sitzung stattgefundene erste Debatte hat heute Vormittag den Aktienmarkt sehr gedrückt, und ungerichtet einer Mittags eingetroffenen telegraphischen Depesche vom Kriegshauptquartier aus Custosa bei Villafranca vom 25sten d. Mts., derzufolge die Piemontesen von unserer Armee zur Flucht über den Minicio gezwungen worden sind, konnten sich die Course nicht erholen. — In Folge der oben erwähnten Debatte in der heutigen Reichstags-Sitzung wurde beschlossen, eine Deputation aus Reichstagsmitgliedern an den Kaiser nach Innsbruck zu schicken, um ihm die dringende Nothwendigkeit seiner Rückkehr nach Wien vorzustellen. Die Debatte über die ihm zu überreichende Adresse wird heute Abend fortgesetzt und die Deputation wahrscheinlich noch heute Nacht abreißen. Zu ähnlichem Zwecke, wie diese Deputation, ist schon vor ein paar Tagen der Feldmarschall-Lieutenant Graf Gräue von den Erzherzogen Johann und Stephan nach Innsbruck abgefertigt worden. — Der Ban von Kroatien empfing gestern eine zahlreiche Deputation von über 200 Offizieren, als Repräsentanten der Kroatischen und Grenzregimenter. Abends wurde ihm ein Fackelzug gebracht und er hielt eine feurige, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede. Eine von den Ungarn beabsichtigte Gegendemonstration fand bei den Wienern nicht genügenden Anklang, um zur Ausführung kommen zu können. (Hamb. V. 5.)

Wien, 28. Juli. Gestern früh hatte Graf Jellachich, Ban von Kroatien, die erste Konferenz mit Erzherzog Johann, Erzherzog Stephan, Palatin, Fürst Paul Esterhazy (ungarischer Minister des Auswärtigen) und Graf Ludwig Batthany, ungarischer Ministerpräsident, im Lustschloß zu Schönbrunn, bei welcher es etwas schwach berging und nicht viel Hoffnung vorhanden war, daß die ungarischen und slavischen Prinzipien auf eine friedliche Weise zu ordnen sind, da sich beide Theile scharf entgegen stellten. Der Vermittlung unseres Reichsverwesers jedoch ist es gelungen, daß die heute Vormittag abgehaltene zweite Konferenz, zu welcher auch Graf Stadion, vormalsiger Gouverneur von Galizien, beigezogen wurde, sich beruhigender gestaltete, und jetzt alle Aussicht vorhanden ist, daß die ungarischen und slavischen Wären aufhören und das ungarische Finanz- und Kriegsministerium mit dem österreichischen vereint wird, wozu die Siegesnachrichten aus Italien wesentlich beitragen. — Jellachich soll sich vis-a-vis des Palatin und Erzherzogs Johann über die von ihm ergriffenen Maßregeln vollkommen gerechtfertigt haben, und wird auch heute von Wienern einen förmlichen Fackelzug erhalten.

Innsbruck, 24. Juli. Ich kann als ganz zuverlässig melden, daß der Hof noch im Laufe dieser Woche Innsbruck verlassen und nach Wien zurückkehren wird. Es scheint, daß die Erklärung der Minister, im Falle der Rückkehr des Kaisers zur Bestellung einer Regentenschaft zu schreiten, diesen plötzlichen Entschluß bewirkt hat. Ich sage plötzlich, denn noch vor

ein paar Tagen sah es aus, als ob an eine Rückkehr nach Wien, mindestens an eine so schnelle Rückkehr, nicht im entferntesten gedacht würde. Die jungen Prinzen werden, wie es heißt, nicht sogleich mitgeben, sondern noch einige Zeit hier verweilen. (Pr. 3.)

Vesth, 26. Juli. Heute reist von hier eine glänzende Deputation des Landtags nach Innsbruck ab, um dem König die Nothwendigkeit seiner baldigen Herrreise vorzustellen. Die Deputation wird dem König in aufrichtigen Worten darthun, wie eine längere Verschiebung dieser Reise den Verband der österreichischen Monarchie gefährde. Gestern überreichte eine gleich große Deputation des Repräsentantenhauses die Adresse dieses Hauses dem Königl. Stellvertreter Erzherzog Stephan. Das Oberhaus hatte seine Adresse schon früher überreicht. Der wichtigste Punkt beider Adressen ist die „freudige“ Militärbewilligung für den Italienischen Krieg, welche Bewilligung zwar mit liberalen Floskeln umwunden wird, den Einsichtigen aber sich in ihrer absolutistischen Besessenheit darstellt. Denn eben so wenig als das ungarische Ministerium über das bereits in Italien befindliche ungarische Militär fälschlich verfügen kann, eben so wenig wird dies mit dem neu bewilligten Militär der Fall sein, und wenn daher die Adresse sagt, daß den Italienern unter wiederhergestellter österreichischer Herrschaft „eine verfassungsmäßige Freiheit und die Gewährung billiger Wünsche“ werden soll, so ist dies mehr ein Wunsch als eine eigentliche Bedingung, indem es im Falle des österreichischen Sieges in Italien den Ungarn an Kraft fehlen würde, auf jene Gewährungen zu dringen. (D. A. 3.)

Die Nachrichten vom Kriegshauptquartier im Banat lauten noch immer ungünstig für die Ungarn. Der Oberbefehlshaber der ungarischen Streitkräfte, F.-M.-L. Graf Bechtold, hatte einen beinahe viertägigen Kampf mit den Insurgenten bei Földvár, welcher zum Vortheile der Letztern geendet; denn Graf Bechtold fand es rathsam, seine Stellung bei Földvár aufzugeben und sich zurückzuziehen. Die offiziellen Angaben über die beiderseitigen Verluste erscheinen offenbar als unrichtig, denn in diesem mehrtägigen Kampfe sollen z. B. die Ungarn nur 10 Tode und 14 Verwundete gehabt haben. Die Insurgenten feiern aber diesen Kampf als einen großen Sieg. Die ganze im Felde stehende Macht der Insurgenten schlägt Graf Bechtold in seinem jüngsten Bericht auf 23,000 Mann an, worunter meist Grenzer und andere Soldaten. Der Erzbischof v. Karlowitz, Joseph Rajachich, hat aus Agram kommend, seinen feierlichen Einzug in Pancsova gehalten. In der einen Hand ein großmächtiges Kreuz, in der andern ein blankes Schwert, zog er in die Kirche, wo er das fanatische Volk zur Ausdauer im Kampf ermahnte. Der Kommandant von Pancsova hat den Erzbischof mit allen militärischen Ehren empfangen; 2000 wohlbewaffnete Reiter hat der Erzbischof den Insurgenten in ihrem Lager in den sogenannten Römischen Schanzen zugeführt. Die feindlichen Verschanzungen, deren wichtigste strategische Punkte zwischen Morasien gewählt worden sind, hält Graf Bechtold für sehr haltbar.

Prag, 28. Juli. Die Prager Bevölkerung hat endlich unter dem neuen Ministerium eine Genugthuung erhalten, die so lange und immer vergeblich unter dem Pillersdorf'schen nachgesucht wurde, indem das Schicksal von Hunderten im Prager Schloß dem Einfluß einer ihrer Untersuchungen in das Dunkel der alten Metternich'schen Zeit hüllenden Justiz-Verordnungen Personen durch die Erklärung des Ministers Bach, daß der Aufbruchproceß öffentlich und mit Beiziehung von Geschworenen geführt werden solle, die Bürgerschaft der Publicität erhält. Wir werden nun sehen, inwieweit alle jene abscheulichen Beschuldigungen sich als wahr erweisen werden, und wir hoffen, daß es diesen öffentlichen Sitzungen gelingen wird, den Schandfleck einer beabsichtigten Bartholomäusnacht von der neueren Geschichte Böhmens zu waschen, der ihr mit von den meisten Deutschen Journalen aufgedrückt wurde, und der wohl in der perfiden Brust einer Medici, aber nicht in dem Busen eines Volkes keinen konnte, das an sich brad, sich seit Jahrhunderten durch deutsche Bildung und deutsche Industrie zu einer Culturstufe herangearbeitet hat, die mit der aller civilisirten Völker rivalisiren kann. — Der Belagerungszustand, welcher in den letzten Tagen wenig mehr als nominell aufgehoben war, begiebt sich nach und nach immer mehr seiner Vereinträchtigungen; die Privatwaffen werden ihren Eigenthümern wieder zugestellt und die Nationalgarde insoweit wieder organisiert, daß jede Compagnie 60 Ausrüstungswaffen erhält. Die Stimmung gegen das Militär ist noch immer sehr gereizt; nicht sowohl in Folge des wirklichen Widerstandes oder weil man es als Unterdrücker der Volksbewegungen betrachtet, sondern weil jetzt, nachdem die Presse und die Redactionen nicht mehr direct Bomben, Schrapnells oder ein Sommerlogis auf dem Grabschirm zu befürchten haben, Scenen aus dem letzten Kampfe publizirt werden, welche man wirklich kaum Babylon oder Huronen zutrauen konnte.

Triest, 23. Juli. Soeben läuft die Nachricht ein, daß durch einen Beschluß des päpstlichen Ministeriums Einigaglia zum Entrepot ernannt ist und den Einwohnern entsprechende Privilegien zugesichert werden. — Die feindliche Flotte lauert fortwährend in den Gewässern von Umago. Meine gegen Sie wiederholt ausgesprochene Vermuthung, daß der verrätherische Vua als die Hauptursache der festsamen Widersprüche in der Verhandlungsweise und den Proklamationen des feindlichen Geschwaders zu betrachten sei, bestätigt sich auf vielfache Weise, besonders aber durch den Umstand, daß seit Vua's Entfernung nach Venedig die früheren Inkonssequenzen sich nicht wiederholt haben, und seit Albin's letzter Proklamation der Handelsverkehr keinerlei Hinderniß in den Weg gelegt wurde. Die Kapitane, welche in den letzten Tagen hier eintrafen, rühmen das freundliche Benehmen, welches Albin bei der Befestigung ihrer Schiffe beobachtete. Ja, ein Kapitän erzählt, der feindliche Admiral habe geäußert, er hoffe „bald als Freund“ in unserer Stadt zu erscheinen, um sich persönlich für die vielen Unannehmlichkeiten entschuldigen zu können, die er uns wider seinen Willen bereite. Rechnet man zu der Thatfache, daß die Blockade für den Augenblick nur noch pro forma aufrecht erhalten wird, die auf-fallende Unthätigkeit in beiden Heerlagern, die sich täglich wiederholenden Friedensgerüchte, ferner die merkwürdig veränderte Stimmung, in den italienischen Korrespondenzen der „Times“ und „Daily News“, und endlich die österreichischen Sympathien, welche überall in Italien aufstehen, so dürfte alles dieses im gewöhnlichen Gang der Dinge auf einen baldigen Frieden hindeuten. Der Gang der Dinge ist aber ein sehr ungewöhnlicher und in keinem Falle möchte ich Ihnen rathe, diesen Brief als eine Friedensprophezeiung anzusehen. (D. 3tg.)

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Untersuchungs-Kommission wird schon in den

nächsten Tagen der National-Versammlung ihren Bericht über die Insurrektion vorlegen. — Aus Rom schreibt man, daß dort Petitionen zu Gunsten einer kriegsrechtlichen Intervention unterzeichnet werden. Man sieht täglich einer Kriegserklärung gegen Oesterreich entgegen.

Im Palais National begann gestern der Verkauf von 40,000 Flaschen feiner Weine und Liqueure aus den Kellern Ludwig Philipps. Alle Feinschmecker scheinen dort zusammenzukommen. Am 30. wird man im königlichen Park von Neuilly die Schäferei Ludwig Philipps verkaufen, welche außer Schafen auch Kühe und Ziegen zählte. — Die Regierung läßt die Julifeste für dieses Jahr aus Sicherheits-Rücksichten wegfallen; auf Ansuchen des Komite's der Juli-Decorirten findet jedoch am 29. in der Paulskirche ein Trauergottesdienst für die Opfer der Julitage Statt.

Strasburg, 26. Juli. Gestern Abends war bekannt geworden, daß Dr. Kaufmann hier sei. Es sammelten sich alsbald sehr viele Leute in der Straße, wo er abgestiegen war, und Drohungen aller Art wurden laut. Auch viele der hier anwesenden deutschen Flüchtlinge hatten sich der Kundgebung angeschlossen. Polizei und Nationalgarde, so wie ein Bataillon Militär schritten zeitig genug ein, um den Verfolgten vor Mißhandlungen zu schützen. Man brachte ihn in sichern Gewahrsam, und wahrscheinlich wird er heute wieder nach dem Badischen zurückkehren. Kaufmann war gewarnt worden, nicht hierher zu kommen; allein bei seinem Charakter scheint es gerade etwas Lockendes für ihn gewesen zu sein, sich hier wieder einzufinden und sich seinen Gegnern offen gegenüber zu stellen. (R. B.)

Großbritannien.

London, 28. Juli. Die gestern mitgetheilten telegraphischen Nachrichten aus Liverpool über den Ausbruch des Aufstandes in Irland sind sämtlich leere Gerüchte gewesen, welche absichtlich von Dublin aus verbreitet worden sind. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses gab Lord Lansdowne auf eine Anfrage Lord Broughams darüber folgende Auskunft: Er freue sich, im Stande zu sein, zu erklären, daß die über Irland heute verbreiteten Nachrichten entweder ganz ungegründet wären oder wenigstens einen nur sehr geringfügigen Grund hätten. Die Regierung sei im Besitz einer Depesche des Lord-Lieutenants von Irland, vom Mittwoch Nachmittag 3 Uhr datirt, und darin stehe nichts von einem Ausbruch des Aufstandes. Eben so enthalte ein zweites Schreiben aus Dublin von 6 Uhr Abends desselben Tages keine Andeutung darüber. Irland befände sich allerdings in der Lage, daß täglich ein Aufstand zu erwarten sei, aber er glaube, derselbe werde von anderen Umständen begleitet sein und andere Folgen haben, als die gemeldeten. Als der Marquis von Londonderry hieauf noch einige Bemerkungen über die nur zu billigen Politik der Regierung in Irland gemacht hatte, kündigte Lord Lansdowne an, daß er so eben ein neues Schreiben aus Dublin, vom Mittwoch 7 Uhr Abends datirt, erhalten habe und auch hierin nichts von dem Aufstande, der also jedenfalls rein erfunden, stehe.

Die „Times“ haben vorgeschlagen, einen Mann als Stellvertreter Englands nach Frankfurt zu senden, der den bisherigen Votschaster beim ehemaligen Frankfurter Bundestage an politischen Gaben weit übertriffe. In diesem Vorschlage erkennt man, daß die einflußreiche Zeitung seit der Wahl des Erzherzogs Johann in die Zukunft Deutschlands ein großes, wenn auch nicht unbedingtes Vertrauen setze. Letzteres geht wenigstens aus ihren leitenden Artikeln über die deutschen Zustände, namentlich über die Stellung der Reichsregierung zu der Nationalversammlung und beider zu den einzelnen Staatenregierungen nicht hervor. In ihrer Nr. vom 24. Juli sagt diese Zeitung, daß der Konflikt, der durch diese unklare Stellung hervorgerufen werde, bereits auch in Bezug auf die Hauptfragen der Politik und in den Beziehungen zwischen der deutschen Konföderation und Europa sich spüren lasse. Die Times meinen hier namentlich den Krieg mit Dänemark, der ihrer Ansicht nach längst schon beendet sein würde, wenn Preußen nicht immer wieder auf die Wünsche und Vorschriften der Frankfurter „revolutionären“ Behörde Rücksicht nähme. Diese Zeitung meint denn auch, man dürfe nicht überrascht sein, eines schönen Morgens zu erfahren, daß Preußen seine Truppen aus den Herzogthümern zurückgezogen habe. Die preussische Regierung könne zuletzt nicht anders, sie könne nicht ruhig mit zusehen, daß der Wohlstand der Ostseehäfen durch diesen unheiligen Krieg zu Grunde gerichtet werde, Preußen habe sich bereits so in Verlegenheiten gestürzt, daß es, um seinen Finanzen aufzuhelfen, zu dem verzweifeltsten Mittel einer Zwangsanleihe zu 3½ Prozent habe greifen müssen. (D. Ztg.)

In London versuchten die Chartisten am 24. Juli, wieder eine Versammlung auf Clerkenwellgreen zu halten. Es waren etwa 3–400 Personen aus der niedrigsten Klasse anwesend, welche sich auf 200 verminderten, als die Polizei erschien. Ein Individuum, das kommunistische Reden an die Versammelten hielt, wurde verhaftet.

Nach amtlichen Nachrichten sind im Jahre 1847 aus dem vereinigten Königreiche 256,270 Personen nach Amerika ausgewandert, was die Durchschnittszahl der vergangenen zehn Jahre um das Anderthalbfache übersteigt. England selbst war bei der vorjährigen Auswanderung nur mit etwa 60,000 Köpfen theilhaftig. Die Zahl der über London ausgewanderten Ausländer, die meistens Deutsche waren, betrug 10,300.

Nach Nachrichten aus Singapur ist in Siam ein Aufstand des chinesischen Theils der Bevölkerung, die in der Hauptstadt Bangkok die Mehrzahl bildet, indem von den 640,000 Einwohnern eine halbe Million Chinesen sind, ausgebrochen. Erst nach zwei blutigen Schlachten konnte er unterdrückt werden, und nach dem Siege haben die königlichen Truppen ein allgemeines Morden unter den Chinesen angerichtet, wobei über 5000 geblieben sind.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Russischen Gesandtschaften in Deutschland nachstehendes Kreis Schreiben zugehen lassen: „Seit einiger Zeit hat die Deutsche Presse, deren Haß gegen Rußland einen Augenblick eingestellt schien, wiederholt mit uns beschäftigt, und die Sicherheitsmaßregeln, welche wir an unserer Grenze zu ergreifen uns genöthigt sehen, haben zu den ungegründeten Voraussetzungen und Kommentaren Veranlassung gegeben. Obgleich die in den gesetzgebenden Versammlungen und Kammern Deutschlands in dieser Beziehung gehaltene Sprache weniger übertrieben und entscheidend ist, so sind doch auch in ihr dieselben vorgefaßten Meinungen obwaltend. Meine früheren Mittheilungen, hinsichtlich der politischen und militärischen Haltung des Kaisers, haben Sie so befriedigend unterrichtet über die wirklichen Ansichten Sr. Majestät, daß ich Ihnen jetzt keine neuen Einzelheiten in dieser Beziehung mittheilen brauche. Sie wissen, mein Herr, daß gleich beim Beginn der Ereignisse, welche eine Umwälzung in Mittel-Europa herbeigeführt haben, der Kaiser sich eine Verfahrensregel

vorgeschrieben hat, von der er bis heute nicht einen Augenblick abgewichen ist. Die Regel ist, sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten der Länder einzumischen, welche ihre Organisation verändern wollten, vielmehr die Völker vollkommen frei zu lassen, ohne irgend ein Hemmnis von seiner Seite, die politischen und gesellschaftlichen Experimente zu bewerkstelligen, welche sie unternehmen wollen, keine Macht anzugreifen, die nicht ihm selbst angegriffen hätte; dagegen aber entschlossen jede Beeinträchtigung seiner eigenen inneren Sicherheit zurückzuweisen und darüber zu wachen, daß, wenn das Territorialgleichgewicht auf irgend einem Punkte vernichtet oder verändert würde, dies nicht auf Kosten unserer rechtmäßigen Interessen geschehe. Seit vier Monaten ist dies das von dem Kaiser befolgte System gewesen, daß er auch bis jetzt noch unverändert befolgt. — Allein indem Sr. Majestät auf dies passive und beobachtende System sich beschränkt, können Sie nicht freiwillig die Augen verschließen vor all den Eventualitäten, welche die Reime der vielen und plötzlichen Umgestaltungen in der bisher in Europa herrschenden Ordnung der Dinge in sich tragen, eben so wenig als vor der feindseligen Stimmung, die mit dem Veränderungsfieber gegen uns im ganzen Deutschland sich kundgegeben hat. Denn in der That hatte dies große Land kaum den Terminus seines Einheitsproblems festgestellt, als sein erster Gedanke eine Ausdehnung der Bundesstaatsgrenzen, sein erster Ruf Kriegesgeschrei war. — In dem Vorparlament zur Nationalversammlung in Frankfurt, in den Klubs, in Flugschriften und Zeitungen, wurde der Krieg gegen Rußland als eine Zeitnothwendigkeit aufgestellt. Um zu einem solchen Kriege zu gelangen, predigte man offen ein Offensiv- und Defensivbündniß zwischen Deutschland und Frankreich. Man ist so weit gegangen, zu drohen, daß man unsere Baltischen Provinzen der großen Deutschen Nationalität einverleiben wollte. Das alte Polen sollte in seinen wirklichen Grenzen von 1772 wieder hergestellt werden, um Europa als ewige Scheidewand gegen den sogenannten gemeinsamen Feind zu dienen. — In allen diesen Herausforderungen und vielen andern, die ich mit Schweigen übergehe, haben sich noch direktere Feindseligkeitsbezeugungen gefestigt. Ist es nöthig, an die den Polnischen Flüchtlingen gewordene Aufnahme und ihre Gratzreise auf den Eisenbahnen auf Kosten der Regierungen Deutschlands zu erinnern, an die Auswanderungszüge, die aus Frankreich kamen, mit der offen eingestandenen Absicht, auf unser Gebiet Verpeerung und Insurrektion überzutragen? Und wäre es uns wirklich darum zu thun gewesen, Vorwände zum Angriff ausfindig zu machen, hätte sich da nicht in diesem allezeitigen Unstunde uns ein solcher Vorwand geboten? Bald hat ein bedauerlicher Krieg gegen eine nördliche Monarchie, deren Integrität wir garantirt haben, und deren Erhaltung das europäische Gleichgewicht bedingt, durch Vorschürzungen, welche er leicht herbeiführen konnte und durch die Ideen eines maritimen Ehrgeizes, welche die populäre Meinung daran knüpfte, bedroht, den allgemeinen Frieden zu stören und dem Handel, den Interessen der benachbarten Baltischen Staaten Wunden zu schlagen. — Gleichzeitig konnte die Insurrektion im Großherzogthum Polen und der Zustand Galiziens die innere Ruhe unserer eigenen Provinzen auf das Ernstlichste kompromittiren. — Solchen Möglichkeiten, vorzüglich aber solchen Neigungen gegenüber war es dringend erforderlich, mit größter Vorsicht sich zu waffnen. Wir haben deshalb unser Heer der Grenze sich nähern lassen, um im Stande zu sein, allen Gefahren, welche sich von jenem Augenblick an bieten konnten, zu begegnen, wie auch alle den Gefahren, welche die immer noch sehr ungewisse Lage Europas uns zu bereiten vermochte. Unser System war dabei jedoch einfach ein System der Vertheidigung und der Vorsicht. Wir hatten nie eine andere Absicht, eben so wenig als wir jetzt eine solche von irgend einem andern Charakter haben. — Statt nun unter diesem Gesichtspunkte die Sache in Betracht zu nehmen und sich innerlich zuzugesehen, daß, wenn wir uns genöthigt gesehen zu rufen, die Hauptursache in den gegen uns gerichteten wiederholten Herausforderungen liegt, zieht es die demokratische Meinung sich die abgeschmacktesten Gerüchte, die gehässigten Verleumdungen gegen Blätter unsere Truppen, die unbeweglich in ihren Cantonirungen verblieben, die Grenze überschreiten lassen. Es giebt keinen versteckten Plan, den man nicht uns zurechnet, keine Emeute, keine Empörung in den Deutschen oder Slawischen Ländern, die wir nicht unter der Hand mit unserm Gold oder durch unsere Agenten unterstützt haben sollten. — Die Feindseligkeit, die wir angeblich gegen Deutschland hegen sollten, entspricht in ihrem Umfang genau derselben, die man in Deutschland selbst gegen uns nährt oder wenigstens einzuspielen bemüht ist. — Wenn man, anstatt uns gegenseitige Gesinnungen zuzutrauen, welche wir nicht haben, und sich hinsichtlich unserer vermeintlichen Pläne Vermuthungen hinzugeben, die jeder Begründung entbehren, unpartheiisch die Vergangenheit ins Auge fassen wollte, so würde man sich eine richtigere und wahrhaftigere Idee von der Gegenwart machen; man würde einsehen, daß jener Feind, von dem man so ohne Grund gekränkt hat, den man sich wie zum Vergnügen als ein Gespenst vorführt, und gegen welchen ein nationaler Krieg, wie man sagt, Nothwendigkeit ist, immer, wie jetzt noch, für Deutschland, wenn dasselbe dies nur anerkennen will, von ebenso wohlwollenden als uneigennütigen Gesinnungen besetzt ist. — Wann in der That hat sich denn Deutschland über uns zu bekümmern gehabt? Wann haben wir Pläne gegen seine Unbedrohtheit geschmiedet? Wann haben wir es nur mit einer Invasion bedroht? Welchen Theil seines Gebietes haben wir genommen oder begehrt? — Während der ganzen Zeit, als auf dem Continente die unterdrückte Herrschaft eines Eroberers dauerte, hat Rußland sein Blut vergossen, um Deutschland in der Erhaltung seiner Integrität und Unabhängigkeit zu unterstützen. — Das Russische Gebiet war längst befreit, als Rußland noch fortwährte, seinen Deutschen Verbündeten auf alle Schlachtfelder Europas zu folgen und ihnen beizustehen. Noch jüngst im Jahre 1810, als es einen Augenblick schien, daß der Krieg am Rhein ausbrechen sollte, hatten wir ihnen unsere moralische und militärische Macht zur Verfügung gestellt. Während jenes langen 33jährigen Friedens, dessen Wohlthaten wegzuleugnen der aufregende Geist der gegenwärtigen Generation so gern geneigt ist, haben wir uns unablässig angelegen sein lassen, Eintracht und Einheit in Deutschland zu empfehlen und zu erhalten, — freilich nicht jene materielle Einheit, von welcher heute eine nivellirungs- und vergrößerungssüchtige Demokratie träumt, und die, wenn sie die ephemerischen Theorien, wie sie dieselben aufgefaßt, verwirklichen könnte, früher oder später Deutschland unfehlbar mit allen benachbarten Staaten in Kriegszustand versetzen würde, — sondern die moralische Einheit, die aufrichtige Uebereinstimmung der Ansichten und Absichten in allen politischen Fragen,

welche der Deutsche Bund nach außen zu verhandeln hatte. Diese Einheit zu erhalten, die Bande, welche die Deutschen Regierungen mit einander verbinden, enger zu schließen, nur das ist, was unsere Politik erstrebte, weil wir den europäischen Frieden wollten, und weil in unsern Augen die sicherste Bürgschaft dieses Friedens stets in strenger Verbindung aller Regierungen geruht hat, welche den Deutschen Bund bilden. — Was wir zu jener Zeit wollten, wollen wir auch heute noch. Den Kränkungen und Herausforderungen zum Trotz ist es nicht gelungen, unsere Gesinnungen umzuwandeln. Ungeachtet der wüthenden Deklamationen wissen wir immer zwischen den Männern der Ordnung und den Tollkühnen, zwischen der arglosen Leichtgläubigkeit und der perfiden Böswilligkeit zu unterscheiden. Wir tragen der Trunkenheit und Exaltation des Augenblicks Rechnung, die veranlaßt sind durch so viele und so unerwartete, so überstürzende, und so außer aller Hoffnung wie aller Voraussicht liegende Ereignisse. Weit entfernt, Verwirrung zu wünschen, entfernt, Zwiespalt säen zu wollen, ersehnen wir für Deutschland heute, wie immer, nichts anderes, als Eintracht zwischen den Regierungen und Völkern, jene Eintracht, so wesentlich, um es vor Verwickelungen zu bewahren, die ihm von außen her kommen könnten, wie vor den ungeheuern Gefahren hinsichtlich seiner eigenen inneren Lage. Wir können unsere Zweifel und Besorgnisse über das Resultat des großen Versuches hegen, den Deutschland in diesem Augenblick macht, um seiner Nationalität einen größeren Grad von Stärke und Zusammenhang zu geben; aber diese Zweifel und diese Besorgnisse haben niemals die Grenzen des besondern Gebietes unserer Privatsichten überschritten. Wir wünschen nichts anders, als uns bald darüber beruhigt zu sehen; und wenn Deutschland wirklich dahin gelangt, das Problem seiner Organisation zu lösen, ohne Nachtheil für seine innere Ruhe, ohne daß die neuen, seiner Nationalität aufgetragenen Formen der Art sind, daß sie die Ruhe der andern Staaten gefährden, so werden wir uns aufrichtig Glück dazu wünschen, aus denselben Gründen, die es uns stark und einig wünschen ließen unter seinen vormaligen politischen Formen. Da unsere Gesinnungen solcher Art und durchaus die des Friedens und der Versöhnung sind, so können wir nur beklagen, daß man dieselben in so entgegengegesetzter Weise erwidert. — Wenn wir nur die Zumuthungen der demagogischen Partei zurückgewiesen hätten, so würden wir uns nicht darum kümmern, und würden uns hüten, denselben mehr Bedeutung beizulegen, als sie verdienen. Die festgehaltene Absicht dieser Partei ist, im Voraus keine gute Absicht auf unserer Seite zugeben zu wollen und um jeden Preis ihr Vaterland mit uns zu entzweien, um in demselben durch den Krieg eine Verwirrung herbeizuführen, welche sie zu Gunsten ihrer anarchischen Pläne auszubenten hofft. Da es bei ihr aus- und abgemacht ist, uns Gerechtigkeit zu verweigern, und da der Versuch, den überzeugen zu wollen, der sich nicht überzeugen lassen will, ein unnützer ist, so würden wir uns, wenn wir keine andere Gegner hätten, als diese, darauf beschränken, ihnen Stillschweigen entgegen zu setzen, der Zeit die Sorge überlassend, alle die falschen Gerüchte und alle die Verleumdungen, welche sie verbreiten, zu nichte zu machen. Aber neben diesen Demagogen giebt es Leute von guter Gesinnung, die in ihrer Unwissenheit oder Leichtgläubigkeit, ohne Mißtrauen und ohne Prüfung die falschen Eindrücke, die man ihnen beibringt, in sich aufnehmen und auf solche Weise, ohne es zu wissen, das Spiel der revolutionären Partei spielen. Dadurch, daß man ihre Einbildungskraft aufregt, ihren Argwohn nährt, ihre Besorgnisse steigert, hofft man also, sie zu einem Krieg zu treiben, der, in Hinsicht auf ihre Interessen, die Wahrheit zu sagen, eine Ungeheuerlichkeit (monstruosité) sein, und sie, wie es sich nur zu oft ereignet hat, in den Abgrund eines wirklichen Unheils, um ein eingebildetes Unheil zu vermeiden, stürzen würde. Das ist es, was die ultra-demokratische Partei will, und hier ist es, wo, wenn möglich, vorgebeugt werden muß. Es läßt sich also von den Regierungen, welche mit uns in diplomatischer Beziehung stehen, voraussetzen, daß sie wissen werden, was sie von unsern eigentlichen Absichten halten sollen; es ist die Pflicht der Staatsmänner, der aufgeklärten Mitglieder der Versammlungen oder der Gesetzgebungsversammlungen, mit einem Worte aller derjenigen, bei denen reformatorische Lehrsätze eng verbunden sind mit dem Wunsche, ihrem Vaterlande die Wohlthaten der öffentlichen Ordnung und die des monarchischen Prinzips zu erhalten, ihren wohlbegründeten Einfluß aufzubieten, um darauf hinzuwirken, daß hinsichtlich Rußlands die Verirrungen der öffentlichen Volksmeinung möglichst berichtigt werden, und um diese letzte zu verhindern, in einer Richtung weiter fortzuschreiten, welche früher oder später zu unberechenbarem Unglück führen müßte. — Der Kaiser beauftragt Sie ausdrücklich, mein Herr, ihnen diese Nothwendigkeit vorzuführen, indem Sie, um auf ihre Ueberzeugung einzuwirken, die vorstehenden Betrachtungen und Bemerkungen geltend machen. Wiederholen Sie ihnen, machen Sie allen gescheuten Personen, mit denen die öffentlichen Angelegenheiten oder gesellschaftlichen Verhältnisse Sie in vertrauliche Berührung gebracht haben, begreiflich, daß die Intentionen des Kaisers hinsichtlich Deutschlands offen friedfertig sind und bleiben; daß unsere Rüstungen bisher keine andere, als eine streng defensive Bestimmung gehabt haben, nämlich die, uns in den Stand zu setzen, einem der tausend unvorherzusehenden Fälle, die in dem Provisoriumsstande, in den die letzten Ereignisse plötzlich die Welt versetzt haben, zu den Möglichkeiten gehören, mit Nachdruck begegnen zu können; daß, was im Besondern Deutschland betrifft, wir, so lange dieses uns nicht angreift, so lange die Konföderation, welche neue Form sie sich auch geben mag, die Nachbarstaaten unangestastet läßt, und nicht darauf ausgeht, zwangsweise ihre Gebietsumschreibung weiter auszudehnen oder ihre rechtmäßige Kompetenz außerhalb der Marken, welche die Verträge ihr vorschreiben, geltend zu machen, der Kaiser auch ihre innere Unabhängigkeit achten und nicht gesonnen sein wird, die Stellung zu verlassen, welche er bis heute behauptet hat. Indem Sie in dieser Richtung wirken, wollen Sie dem Kabinett, bei dem Sie accredit sind, Mittheilung und Abschrift der gegenwärtigen Depesche zugehen lassen. (Unterzeichnet) Kesselrode.

Getreide-Bericht.

Berlin, 1. August.

Am heutigen Markt waren die Preise:

Weizen, nach Qualität 50 — 54 Thlr.
Roggen, in loco 27 — 29 Thlr., 82 pfd. pr. August — Sept. 27 Thlr., Sept. — Okt. 29 Thlr. Br., 23 1/2 — 28 1/2 br.
Gerste, große 26 — 25 Thlr.
Hafer, in loco nach Qualität 16 — 18 Thlr.
Kapps und Rübsen, 69 — 68 Thlr.

Leinsaat, 40 Thlr. verkauft.
Rübol, in loco 10 1/2 — 10 1/4 Thlr., pr. Aug. — Sept. desgl., Sept. bis Okt. 11 — 10 7/8 Thlr., pr. Okt. — Nov. 11 — 10 1/2 Thlr. begeben, Nov. — Debr. 11 1/2 — 11 1/4 Thlr. bez., 11 Geld.
Leinöl, in loco 16 Thlr.
Spiritus, in loco 1 1/2 Thlr. ohne Fass bez., 19 Thlr. mit Fass Br., August bis Sept. 19 Thlr., pr. Sept. — Okt. 18 Thlr. bez. und Brief, Nov. — Debr. 17 1/2 Thlr. Br.

Breslau, 31. Juli.

Weizen, weißer 52, 56 bis 60 sgr., gelber desgl. 51, 55 bis 59 sgr.
Roggen, 29, 31 1/2 bis 33 1/2 sgr.
Gerste 27, 25 bis 23 sgr.
Hafer, 20, 18 — 15 sgr.
Kapps, 76, 78 bis 80 sgr., 50 W. vom Boden a 66% verkauft.
Kleesaat, 7 1/2 Thlr. für Kleingkeiten bezahlt
Spiritus, für circa 200 C. 9 1/2, 8 1/2 — 9 1/4 Thlr. bez.
Rübol, 10 1/2 Thlr. Br. in loco 10 1/2 Thlr., pr. Sept. 10 1/2 Thlr. bez., jetzt 1/2 C., pr. Sept., Okt., Nov. 10 1/2 Thlr. bezahlt.

Stettin, 1. August.

Roggen, in loco 86 — 87 pfd. mit 28 1/2 Thlr. bezahlt; leichtere Waare auf 26 — 28 Thlr. gehalten; 82 pfd. pr. Sept. — Okt. 28 Thlr. bezahlt und Br., 27 1/2 Thlr. Geld.
Spiritus, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer 18 1/2 % bezahlt, mit Fässern 19 1/2 % zu haben, pr. Sept. — Okt. 21 % geb.
Rübol, in loco 10 1/2 Thlr. gef., 10 1/2 Thlr. geboten, pr. Sept. — Okt. 10 1/2 Thlr. Geld, pr. Nov. — Debr. 10 1/2 Thlr.
Heutiger Laßadie-Landmarkt. Preise:
Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen
50—52 Thlr. 24—26 Thlr. 20—22 Thlr. 15—16 Thlr. 28—30 Thlr.

Berliner Börse vom 1. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zi	Brief.	Geld.	Gem.		Zi	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 1/2	73		Kur-u. Nm. Pfabr.	3 1/2	91 1/2	90	
Seeb. Prim. beb.	—	88	—		Schles. do.	3 1/2	—	—	
K. u. Nm. Schuld.	3 1/2	70 1/2	—		do. Lt. B. gar do.	3 1/2	—	81 1/2	
Berl. Stadt-Obli.	3 1/2	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	83	
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	77	—						
Grosch. Posse do.	4	—	94 1/2						
do. do.	3 1/2	77 1/2	76 1/2		Friedrichshof.	—	137 1/2	133 1/2	
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85		And. Gladm. a 5 th.	—	13 1/2	12 1/2	
Pomm. do.	3 1/2	91 1/2	—		Disconto.	—	3 1/2	4 1/2	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfabr.	4	—	87 1/2	
do. bel Hope 3 1/2 s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	64	63	63 1/2
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	88	
do. Stiegl. 2.4. A.	4	80	—	79 1/2	Hamb. Feuer-Cas	3 1/2	—	—	
do. do. 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rtsch. Lst.	5	—	—		Holl. 2 1/2 % Int.	2 1/2	—	—	
do. Poln. Schatzg.	4	60 1/2	—	60 1/2	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	72 1/2	—		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
degl. L. B. 200 Fl.	—	—	11		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfabr. a. a. C.	4	—	87 1/2						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinssatz	Reinertr.	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinssatz	Tages-Cours
Berl. Anb. Lit. A. B.	4 1/2	86 G		Berlin-Anhalt	4	82 bz.
do. Hamburg	4 1/2	81 1/2 G		do. Hamburg	4 1/2	88 B.
do. Stettin-Stargard	4	85 G		do. Potsd.-Magd.	4 1/2	74 1/2 G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—		do. do.	—	58 1/2 G.
Magd.-Halberstadt	4	79 1/2 G.		Magd.-Leipziger	4	—
do. Leipziger	4	15		Halle-Thüringer	4 1/2	80 bz.
Halle-Thüringer	4	50 1/2 bz.		Cöln-Minden	4 1/2	87 1/2 G. 88 B.
Cöln-Minden	3 1/2	75 1/2 bz. u. G.		Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. Aachen	4	53 1/2 B.		do. I. Priorität	4	74 1/2 G.
Bonn-Cöln	4	—		do. Stamm-Prior.	4	68 G.
Düsseld.-Elberfeld	4	69 1/2 bz. u. G.		Düsseld.-Elberfeld	4	—
Steele-Vohwinkel	4	32 G.		Niedersch.-Märkisch	4	81 1/2 B. 81 G.
Niedersch.-Märkisch	3 1/2	67 1/2 G. 68 bz.		do. do.	—	593 B.
do. Zweigbahn	4	—		do. III. Serie	—	588 bz.
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	68 1/2 G.		do. Zweigbahn	4 1/2	—
do. Lit. B.	3 1/2	68 1/2 a 1/2 bz. u. G.		do. do.	—	71 G.
Cosel-Oderberg	4	—		Oberschlesische	4	—
Breslau-Freiburg	4	5		Cosel-Oderberg	5	—
Krakau-Oberschles.	4	38 1/2		Steele-Vohwinkel	5	—
Bergisch-Märkisch	4	55 1/2 B.		Breslau-Freiburg	4	—
Stargard-Posen	4	96 64 1/2 G.				
Quittungs-Bogen.				Ausl. Stamm-Actien.		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90 83 1/2 B.		Dresden-Görlitz	4	—
Brieg-Neisse	4	90		Leipzig-Dresden	4	—
Magdeburg-Wittenberg	4	60 45 1/2 bz.		Chemnitz-Riesa	4	—
Aachen-Maastricht	4	30		Sächsisch-Bayerische	4	76 B.
Thür. Verbind.-Bahn	4	20		Kiel-Altona	4	83 B.
Ausl. Quittungs-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ludw.-Borbach 24 Fl.	4	90		Mecklenburger	4	—
Posener	4	90				
Fried.-Wilh.-Nordh.	4	85 39 1/2 1/2 u. 40				

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schulz & Comp.

Monat August.	6 Uhr	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	1.	333,25'''	332,4'''	333,52'''
Thermometer nach Réaumur.	1.	+ 15,3°	+ 21,0°	+ 12,4°

Beilage.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die gestrige Verhandlung über das Gesetz gegen die Klubs gehört zu den lehrreichsten, die seit lange in der Nationalversammlung stattfanden; alle diejenigen, die unter der Republik die Herrschaft der Gesetzlosigkeit, des Geheh- und Geschehenlassens verstehen, oder die der Monarchie jeden Schritt der Selbsterhaltung und Selbstverteidigung als Despotismus anrechnen, konnten hier lernen, welche Hand- und Fußschellen die Republik anlegt, wo sie es für nötig hält. In einer ziemlich klauen Debatte, ohne sehr starken Widerspruch, wurden Bestimmungen angenommen, welche dem Associationsrecht so enge Grenzen setzen, als es je unter der Monarchie geschah, und gleichwohl ist Alles zufrieden und preist die Rückkehr der Stille und Ordnung, nachdem man ein paar bittere Monate der unbegrenzten Freiheit genossen hat. Wenn vor zwei Monaten noch die Regierung der offenen Konspiration entgegentrat, so schrieb man in allen Klubs und Zeitungen der „rothen Republik“ über „Reaktion“; jetzt, wo die Reaktion in Fleisch und Blut vorhanden ist, klagt Niemand mehr darüber, denn das ganze Volk ist reaktionär geworden, oder wo sich Jemand beschweren sollte, da giebt es Mittel den unbequemen Kläger zur Ruhe zu bringen. Doch wir wenden uns zur Debatte, die, wie schon bemerkt, für unsere Zustände sehr schätzbare Lehren enthält. Wir haben gestern erwähnt, wie die ersten fünf Artikel des Entwurfs sang- und klanglos angenommen wurden und damit die Klubs unter polizeiliche Aufsicht gestellt, die Gegenwart eines Polizeikommissars bei jeder Verhandlung angeordnet, und die Einreichung des Protokolls einer jeden Sitzung festgesetzt wurde. Auch der 6. Artikel rief keine besondere Verhandlung hervor, es handelte sich nur um die Fassung, und bezeichnender Weise wurde eine der einschränkendsten angenommen. Der Artikel lautet nun: „Die Mitglieder der Bureau's dürfen keinen Vorschlag verhandeln lassen, welcher der öffentlichen Ordnung und den guten Sitten entgegen ist oder darauf ausgeht, eine Handlung hervorzurufen, die nach dem Gesetze ein Verbrechen oder Vergehen ist.“ Darunter kann man so ziemlich alles Mißliebige begreifen, es schien aber der Versammlung noch nicht genug, und als St. Priest Vorschlag, auch die „Denunciationen gegen Personen oder Angriffe gegen Individuen“ seien verboten, da nahm man auch diesen Zusatz noch an. Der 7. Artikel verbietet den Klubs, „alle Beziehungen, Adressen und Mittheilungen mit andern Klubs, ebenso alle Deputationen und Kommissionen, was auch immer der Gegenstand der Sendung sein mag,“ ferner alle Affiliationen unter den einzelnen Vereinen, alle äußeren Zeichen, alle öffentlichen Anschläge, Proklamationen und Kollektivpetitionen,“ endlich „darf kein Klub und kein Verein irgend Beschlüsse fassen in der Form von Gesetzen, Dekreten, Verordnungen, Urtheilen oder andern Akten, wie sie die öffentliche Gewalt sonst vornimmt.“ Nach diesem §. des Gesetzes drängt sich Einem die natürliche Frage auf, was denn überhaupt noch die Klubs und Vereine zu thun haben? Diese Frage warf auch ein Abgeordneter der Linken in die Versammlung hinein, aber man antwortete ihm so unzweideutig, daß er ausrief: Gut, schließen Sie die Vereine und machen Sie kein Reglement für eine Sache, die Sie für verderblich und feindselig halten. Merkwürdiger Weise ward die Verhandlung darüber so matt und gleichgültig geführt, wie wenn es sich um die unbedeutendste Sache handle,

der einzige Redner von Bedeutung, den die äußerste Linke in's Feld stellte, Herr Bar, sprach sehr beachtenswerthe Wahrheiten, griff aber den Artikel in seiner Grundlage nicht an, sondern wollte ihn nur modificirt sehen. Namentlich hoffte er doch das Recht der Kollektivpetitionen zu retten, aber vergebens. Seine Rede wurde mit Murren und Lärm unterbrochen, die Gegenrede des Ministers mit lautem Befall begleitet. Was sagte der republikanische Minister Herr Senard? „Wir wollen nicht, daß ein Klub oder Verein eine moralische Person sei, die sich als solche dem Staate entgegensetzt; wir wollen nicht, daß aus solcher Petition eine Art von gewaltsamem Zwange erwachse, eine Usurpation, ein Angriff auf die Verfassungsveranerer. Wir wollen nicht, daß da eine Macht besteht, die gegen die Regierung kämpfend auftritt mit Abordnungen, Proklamationen, öffentlichen Kundgebungen, worin sie die Gesetze, die Beschlüsse oder die Handlungen der bestehenden Regierung angreift.“ Der republikanische Minister hat ganz Recht, was eine Monarchie großmüthig und tolerant ertragen kann, darf die Republik nicht dulden, wenn sie nicht dem Spiele der Faktionen unaufhörlich ausgesetzt sein will. Wir brauchen kaum zu sagen, daß der Artikel mit immenser Mehrheit angenommen wurde, und der Redner der äußersten Linken sich zufrieden gab, als der Minister erklärte, nur den Klubs, nicht aber allen Bürgern seien die Kollektivpetitionen untersagt. (D. Ztg.)

Paris, 28. Juli. Die Abreise des General Dubinot zur Alpenarmee ist auf ganz verschiedene Weise erklärt worden. Die Einen sagen, sie gehe auf eine sofortige Intervention in Italien hin, die Andern im Gegentheil behaupten, daß der General nur seine Mission, die Alpenarmee aufzulösen, erfülle. Die Wahrheit ist, dem „Constitutionnel“ zufolge, die, daß beide Ansichten falsch sind, und die Regierung noch keinen Beschluß in Betreff Italiens gefaßt hat und hat fassen können, da sie dazu noch bestimmterer diplomatischer Mittheilungen bedarf.

Der „National“ enthält eine Privatmittheilung aus Madrid, die weniger wichtig als eigenthümlich ist. Es wird darin behauptet, daß die Königin Isabella gar nicht guter Hoffnung gewesen sei, wohl aber ihre Mutter, die Königin Christine, sich in diesem Zustande befinde und binnen sechs Monaten ihren Gemahl mit einem zehnten Kinde beglücken werde. Es sei daher der Plan gemacht worden, dieses zu hoffende Kind für das der Königin Isabella auszugeben, weshalb in Betreff dieser natürlich jetzt schon die Meinung verbreitet werden mußte, daß sie sich Mutter fühle. Der König mußte aber nothwendig in's Geheimniß gezogen werden, und dieser soll sich so entschieden gegen den Betrug erklärt haben, daß die Sache ausgegeben und zu dem Ende die unnütze Niederkunft der Königin Isabella simulirt wurde. — Es wird schwer zu ermitteln sein, ob und was Wahres an dieser Angabe des National ist, doch versichert man, daß die Königin Christine ihrer Entbindung zum Januar entgegen sehe.

Man kündigt für morgen Interpellationen über die Unterdrückung von E. v. Girardin's Presse und seine Verhaftung an. Girardin erwartete dieselben schon gestern und war deshalb während der ganzen Sitzung im Vorsaale der Nationalversammlung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.
Frequenz in der Woche vom 23. Juli bis incl. 29. Juli 1848: auf der Hauptbahn 6577 Personen.

Missionsstunde
am Donnerstag den 3ten August, Nachmittags 5 Uhr, in der St. Petri-Kirche. Herr Prediger Palmié.

Volkssverein.
Donnerstag den 3ten August 1848.
Versammlung im Theater-Gebäude
um 7 1/2 Uhr.
Tagesordnung: Vortrag
1) über die französische Februar-Revolution und die Jul-Dynastie;
2) über die Verschiedenheit der Stände und über den herrschenden Kastengeist;
3) über Freihandel und Schutzölle;
4) über direkte und indirekte Wahlen;
5) über die materiellen Vortheile des deutschen gegen den preussischen Bürger;
6) über das Verhältnis Preussens zu Deutschland. —
Vom Donnerstag den 3ten ab werden die Eintrittskarten zum Volksverein, um den Andrang des Abends an der Kasse zu vermeiden, den Abenden von 10 — 12 Uhr Morgens und 5 — 7 Uhr Abends an der Theaterkasse ausgegeben und bitten wir das Publikum dringend, sich die Karten um diese Zeit zu lösen, da es nur ausnahmsweise Abends an der Kasse geschehen soll.
Der Vorstand.

Officielle Bekanntmachungen.
Öffentliche Bekanntmachung.
Der für die hiesigen königlichen Garnison-Anstalten pro 1848 erforderliche Holz-Bedarf soll im Wege der Submission gefordert werden. Es sind circa 140 Klafter harten Holz, worunter 40 Klafter buchen, erforderlich. Lieferungsfristige Unternehmer werden hiedurch aufgefordert, ihre Offerten, die auf bündel, bündel oder eichen Holz gerichtet sein müssen, versiegelt mit der Aufschrift: „Holzlieferungs-Offerten“ bis zum 10ten August c. im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Ködenberg No. 249, abzugeben, und sich Verpufs der Öffnung der eingegangenen Offerten am Freitag den 11ten August, Vormittags 10 Uhr,

in dem bezeichneten Bureau persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden.
Die näheren Bedingungen Rücksichts der Lieferung sind jeder Zeit in unserem Bureau einzusehen.
Stettin, den 14ten Juli 1848.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Todesfälle.
Heute, Nachmittags um 1 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Fleischermeister August Goetze, welches wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.
Stettin, am 31sten Juli 1848.
Charlotte Starck, geb. Goetze,
Ferdinand Starck.

Gerichtliche Vorladungen.
Bekanntmachung.
Die unbekannten Erben des am 21. April d. J. zu Weiden verstorbenen invaliden Feldwebels Gottfried Grothe, welcher im Jahre 1781 zu Cammin im Regierungs-Bezirk Stettin geboren, werden hierdurch vorgeladen, sich in dem an Gerichtsstelle, Friedrichstraße No. 7, hieselbst auf den 15ten November 1848, Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justiz-Rath Schulz, anberaumten Termin zu stellen, und ihre Erbansprüche zu beschleunigen, widrigenfalls der circa 300 Thlr. betragende Nachlaß als herrenloses Gut dem königlichen Fiskus zugesprochen werden wird.
Den Auswärtigen werden die Justiz-Commissarien, Justiz-Rath Tollin, Krüger und Cello zu Mandatation in Vorschlag gebracht.
Potsdam, den 17ten December 1847.
Königl. Justiz Amt.

Substationen.
Nothwendiger Verkauf.
Von dem königlichen Land- und Stadtgerichte zu Demmin soll das daselbst belegene, der Witwe und Erben des Buchbinders Johann Gottlieb Gessellins zugehörige, auf 5594 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 4ten December, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Refubastationspatent.
Die in Dölitz belegene, im Hypothekenbuche Band I. Seite 473 verzeichnete Mühle, abgeschätzt auf 23,973 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll in dem am 2ten December dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, an der hiesigen Gerichtsstelle anstehenden Termine refubastirt werden.
Jacobsbagen, den 20sten Mai 1848.
Königl. Land- und Stadtgericht.
Abtheilung III.

Subhastations-Patent.
Nothwendige Subhastation. Von der königlichen Land- und Stadtgerichts-Commission zu Neuwarp soll die Vol. I. Fol. 1. des Hypothekenbuchs von Mägelsburg verzeichnete Erbpachtsgerechtigkeit des Gutes Mägelsburg, auch Kuditz genannt, als deren Besitzer der Oekonom Johann Christian Daniel Horn eingetragen steht, wegen nicht erfolgter Belegung der Kaufgelder
am 3ten October d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle refubastirt werden.
Der Reinertrag des Grundstücks ist, nach der am 10. Dezember 1846 aufgenommenen Taxe, die nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehen werden kann, auf 325 Thlr. 20 Sgr. ermittelt, und gewährt zu 5% einen Taxewertb von 6513 Thlr. 10 Sgr. und zu 4% einen Taxewertb von 8141 Thlr. 20 Sgr. Darauf haften ein Erbpachtscanon von 34 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., welcher zu 4% gerechnet ein Kapital von 853 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. darstellt, so daß der Werth der Erbpachtsgerechtigkeit:
zu 5% 5660 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. und
zu 4% 7288 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. beträgt.
Neuwarp, den 25ten März 1848.
Königl. Land- und Stadtgerichts-Commission.

Verkäufe beweglicher Sachen.
Ein gut erhaltenes mahagoni Billard ist zu verkaufen; wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Rossmarktstraße No. 763 ist ein Stuhlswagen mit Verdeck zu verkaufen.

Große Oderstraße No. 64 stehen 6 Stück gute Fenstern billig zum Verkauf.

Vier Stück gut conservirte Fensterkranze nebst dazu gehörigen Klügeln stehen billig zum Verkauf Rossmarkt No. 618 bei J. Lesser & Co.

Verpachtungen.

Jagd-Verpachtung.

Höherer Bestimmung gemäß soll die disponibel gewordene Nieder-Jagd auf der Feldmark Stöben anderweit meistbietend verpachtet werden, und habe ich hiezu einen Termin auf den

10ten August d. J., Vormittags um 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer hieselbst anberaumt, zu welchem ich Pachtliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß die Bedingungen im Termine vorgelegt werden sollen. Falkenwalde, den 31sten Juli 1848.

Der Königl. Oberförster. Oebdorff.

Vermietungen.

Eine Hinterstube ist für 2 Thlr. zu vermieten, mit Bett 3 Thlr., Baumstraße No. 998, eine Treppe hoch.

Zwei möblirte Zimmer sind Rosengarten No. 300, 2 Treppen hoch, zum 1sten August zu vermieten.

Schulzenstraße No. 173 ist ein Laden nebst der zwei Treppen hoch belegenen Etage zum 1sten Oktober zu vermieten.

Zu vermieten eine Stube und Entree Parterre zum 1sten August, kleine Domstraße No. 784.

Zum ersten Oktober ist in der gr. Ritterstraße No. 1180 h., eine Treppe hoch, eine Wohnung von 6 Stuben zu vermieten.

Große Laßadie No. 229 ist die zweite Etage, bestehend in 6 Stuben mit allem Zubehör, so wie eine Stube zum Comptoir, eine Remise, ein Schuppen und großer Hofraum, zu vermieten. Näheres beim Rentanten Schröder.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel. Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Wiesen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirtschaftsräumen, ist fernerweit zu vermieten. Wo? wird in der Zeitungs-Expedition gesagt.

Eine Wohnung, für verschiedene Handwerker passend, ist zum 1sten August zu vermieten Reißschlägerstraße No. 132.

Rödenberg No. 241 ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Holzgeß, zum 1sten Oktober zu vermieten.

Zum 1sten Oktober ist die 2te Etage von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche zu vermieten, auch können nach Wunsch Remisen, Getreide-Böden und Lager-Räume dazu überlassen werden große Laßadie No. 182.

Mönchenbrückstr. No. 193 ist ein Laden nebst mehreren Wohnungen zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, ist am Rossmarkt No. 429, drei Treppen hoch, zum 1sten Oktober zu vermieten. Näheres daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Mönchenstraße No. 469 ist die 2te und 3te Etage zum 1sten Oktober, auch schon zum 1sten September miethsfrei.

Frauenstraße No. 920 sind mehrere Wohnungen sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth Harten und der gerichtlich bestellte Administrator des Hauses, Privat-Sekretair Schwarz, Schulzenstraße No. 174.

Rossmarktstraße No. 763 ist die bel. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, zu vermieten, auch kann Pferdefall und Wagenschuppen gegeben werden.

Rossmarkt No. 761 ist die neu eingerichtete 3te Etage zu vermieten und kann zum 1sten Oktober bezogen werden.

Rödenberg No. 327 ist Sonnenseite die Parterre-Wohnung und die 3te und 4te Etage zum 1sten Oktober miethsfrei.

In dem Hause Klosterhof No. 1124 ist zum 1sten September c.

die untere Wohnung, worin seit langer Zeit Schankwirtschaft betrieben, die Wohnung in der zweiten Etage, aus drei Stuben mit Zubehör bestehend, und eine Stube und Kammer im Hinterhause für 3 Thlr. monatlich anderweit zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Administrator des Hauses, Herr Kontrolleur Nicolai, Breitestraße No. 384 wohnhaft.



Das Passagier-Dampfschiff Prinz von Preussen,

Capitain Saag,

fährt im Monat August „regelmäßig“

von Stettin nach Swinemünde: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Mittags 12 Uhr,

von Swinemünde nach Stettin: jeden Montag Mittwoch und Freitag, Morgens 9 Uhr.

Preise: 1ster Platz à Person 1 Thlr., Kinder die Hälfte.

2ter „ „ 20 gr. Frachtgüter nach Taxe.
Billets sind zu lösen: am Bord des Schiffes, bei Taub & Comp. in Stettin, Krautmarkt No. 1056, und im Intelligenz-Comptoir in Berlin.

Pladrinstraße No. 110 b. ist ein Theil der zweiten Etage, bestehend aus drei Stuben, Kabinett und allem wirtschaftlichen Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. — auch schon früher — zu vermieten. Näheres daselbst.

Breitestraße No. 407 ist Stube und Kammer sogleich möblirt zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Wirthschafts-Inspektor, der bereits mehrere Jahre ein Gut selbstständig bewirtschaftete, sucht ein anderweitiges Engagement zu Michaelis oder Weihnachten d. J. Näheres in der Exped. dies. Ztg.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Das Personenschiff

BORUSSIA

fährt von jetzt ab

von Stettin nach Swinemünde:

jeden Mittwoch und) Mittags 12 Uhr,

jeden Sonnabend)

von Swinemünde nach Stettin:

jeden Montag und) Morgens 9 Uhr,

jeden Freitag)

Auch werden damit Passagiere für den Badeort

Misdrog nach und von Labbin befördert.

Die Preise 1sten Platzes sind

auf der Borussia a Person auf 1 Thlr.

auf dem Dampfschiff auf 20 gr.

und Kinder die Hälfte ermäßigt.

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir hiermit ganz ergebenst an, daß die Auspielung der Möbeln am 4ten August, von 9 Uhr ab, im Saale des Bayerischen Hofes in Gegenwart des Herrn Stadtrath Grünmader stattfinden wird.

Die Möbeln stehen dort zur Ansicht.

Der Vorstand des Tischler-Gewerks.

Meine Wohnung ist vom 1sten August große Oderstraße No. 20.

M. J. Kukulus, Schuhmachermeister.

Radikales Mittel gegen die Wanzen.
Unterzeichneter empfiehlt sich mit einem Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Wanzen und ihrer Brut in einem Zeitraum von 36 Tagen, wofür das Honorar äußerst billig gestellt und erst nach Verlauf der festgesetzten Frist gezahlt wird; ingleichen mit einem zweiten Mittel, Personen in Betten von der Plage der Wanzenstiche binnen 3 Tagen gänzlich zu befreien, so daß nach dessen Anwendung die Wanzen sich nicht allein verziehen, sondern sich auch nie wieder einkniffen; auch bei diesem Mittel erfolgt die Zahlung nach der angegebenen Zeit pro Bette mit 7½ gr. — und schmeichelt sich derselbe, auch hier in Deutschland den großen Beifall zu gewinnen, der seinen Mit ein schon in England geworden. Gefällige Aufträge bittet man unter Addr. „Gath, Breitestraße im goldenen Hirsch, beim Fuhrherrn Köhler“ portofrei oder per Stadtpost abzugeben. Stettin, im August 1848. Gath.

Die Verlegung meiner Wohnung von der Breitestraße nach der

Reißschläger- und Bentlerstraßen-Ecke

No. 53, 1 Treppe hoch,

beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 1sten August 1848.

Aug. Zauer, Schneidermeister.

Ein Schaufenster,

ca. 6 Fuß breit und 7 Fuß hoch, wird zu kaufen gesucht Bollwerk No. 9.

Vor etwa acht Tagen ist auf hiesigem Bahnhofe ein kleiner schwarz und weiß gezeichneter Hund, mit gelben Flecken auf der Brust und über den Augen, (ähnlich wie bei Fackel- oder Dachshunden,) zurückgeblieben, derselbe ist gegen Ersatzung der Kosten beim Perrondienster Böttner nach gehöriger Legitimation von dem Eigenthümer in Empfang zu nehmen.

Abschieds-Gruß.

Bei meiner Abreise nach dem Großherzogth. Hoftheater zu Weimar und bei meinem Scheiden von der hiesigen Bühne empfehle ich mich allen meinen Freunden und Gönnern. — Dieses in aller Achtung stehende jeder besondern Meldung und Visite.

F. Liedtke,

bisheriges Mitglied des hiesigen Stadttheaters.

Mein Manufactur- und Mode-
Waaren-Lager befindet sich von
heute ab
Grapengießerstraße No. 165,
in dem vormals N. Philippischen
Lokale. Stettin, den 24sten Juli 1848.
J. S. Löwenthal.

Wer eine Stubenthür von ca. 7 Fuß hoch und drei Flügelthüren zu verkaufen willens ist, kann das Nähere im Geschäft des Herrn August Krieger, Pladrin No. 90, erfahren.

Die Deutsche Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in Lubeck.

Von der Direktion dieses Instituts ist aus so eben der Rechnungs-Abschluss pro 1847 eingesandt worden, aus dem hervorgeht, dass die Geschäfte desselben den besten Fortgang haben. Die Gesellschaft, welche sich das allgemeine Vertrauen durch die pünktliche Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten während eines 19jährigen Bestehens im Inn- und Auslande erworben und dasselbe überall befestigt sieht, übernimmt Versicherungen auf eigenes Leben, Versicherungen zu Gunsten einer bestimmten Person für den Ueberlebungsfall, gegenseitige Lebens-Versicherungen zu Gunsten der längstlebenden Person, Aussteuer-Versicherungen, die Zahlung von Leibrenten und aufgeschobenen Leibrenten, und enthält das Statut 15 verschiedene desfallsige Tarife.

Zur besonderen Empfehlung unseres Instituts bringen wir noch die erweiterten Vortheile und Erleichterungen in Erinnerung, welche bei Gelegenheit der Revision des Statuts im vorigen Jahre den Versicherten eingeräumt worden; solche sind, dass die Gesellschaft

- 1) die Entrichtung der Prämien in halb- und vierteljährlichen Terminen gestattet;
- 2) Militär-Personen zu Friedenszeiten oder auf Friedensfuss zur gewöhnlichen Prämie und während sie auf Kriegsfuss stehen gegen eine jährliche Extraprämie von 5 % versichert;
- 3) Versicherungen auf zur See reisende Personen übernimmt;
- 4) den auf Lebenszeit Versicherten an der zunächst ult. Dezember 1849 und demnächst alle vier Jahre zu ermittelnden Dividende drei Vierteltheile Antheil gewährt;
- 5) für Lebens-Versicherungen mit dem 85sten Jahre nicht nur jede Prämienzahlung aufhören lässt, sondern auch die für den Todesfall versicherten Summen sofort auszahlt;
- 6) dass endlich Tod durch Selbstmord, Duell oder Richterspruch die Versicherung nicht annullirt a) wenn dieselbe schon 10 volle Jahre im Kraft ist, oder b) wenn 2 Monate vor dem Tode des Versicherten eine dritte, nicht zu seinen Erben gehörige Person bona fide zum Besitze der Police in der durch die Statuten vorgeschriebenen Weise gelangt ist.

Das Statut, der letztjährige Rechnungs-Abschluss und (im Falle der Versicherungsnahme) die nöthigen Formulare werden unentgeltlich im Comptoir der unterzeichneten Agenten verabreicht, wo auch jede weiter erforderliche, hierauf bezügliche Auskunft ertheilt wird.

Stettin, den 1sten Juli 1848.

E. Wendt & Comp.

Jeden Freitag Nachmittag 3 Uhr werden bei uns im Hause, Frauenstraße No. 918, die Schnupfen geimpft.

Sanzen,
Wundarzt und Geburtshelfer.